

Zeitschrift: Heimatschutz = Patrimoine
Herausgeber: Schweizer Heimatschutz
Band: 82 (1987)
Heft: 3

Artikel: Turtmann sucht seine Zukunft : Ideenwettbewerb für Quartierbelebung : neuer Dorfplatz soll zerfallende Bausubstanz ersetzen
Autor: Aebi, J. Peter
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-175311>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ideenwettbewerb für Quartierbelebung

Neuer Dorfplatz soll zerfallende Bausubstanz ersetzen

Die Probleme, welche sich stellen bei der Neunutzung alter Bauten, der Integration neuer Bauten in alten Siedlungen und neuer Aufgabenstellungen in alten, dafür nicht unbedingt geeigneten Strukturen sind häufig nicht ohne Opfer zu lösen. Ich rede damit keineswegs unüberlegten Abbrüchen oder Auskernungen, welche häufig aus *Mangel an Phantasie* der Beteiligten erfolgen, das Wort, doch wären viele heute bestaunte, wertvolle Bauwerke nicht möglich geworden, wenn in früheren Jahrhunderten andere Gebäulichkeiten nicht geopfert worden wären.

Vorgeschichte

Vor etwa zwei Jahren stellte sich im Gebiet der «Beibrächi» hinter dem Bürgerhaus von Turtmann die Frage nach der Unterstützungswürdigkeit von mehreren wertvollen aber verwahrlosten Wohn- und Ökonomiebauten des 17. und 18. Jahrhunderts. Für die Heimatschutzstellen von Kanton und Bund bestand nie ein Zweifel am Wert besagter Bauten, die es unbedingt zu halten galt. Die Gemeinde hatte bereits einige Parzellen zwischen «Beibrächi» und «Grabengasse» erworben, um das heute langsam verfallende Gebiet zu sanieren und an Stelle einiger Ruinen einen Dorfplatz – es besteht heute keiner – ein Musik- und Gesangslokal sowie die dringend benötigte Zivilschutzanlage zu erstellen. Die Absichten der Gemeinde waren einleuchtend, doch bestand für das dichte und klar strukturierte Quartier dadurch die Gefahr, dass es, wenn nicht zerstört, so doch stark beeinträchtigt worden wäre durch ein Aufreissen

und eine teilweise Amputation wichtiger Strukturteile. Nach einigen Besprechungen zwischen Vertretern der Gemeinde, des kantonalen und eidgenössischen Heimatschutzes gelang es schliesslich, den Gemeinderat und die Urversammlung von der Idee eines Wettbewerbes zu überzeugen.

Der Wettbewerb

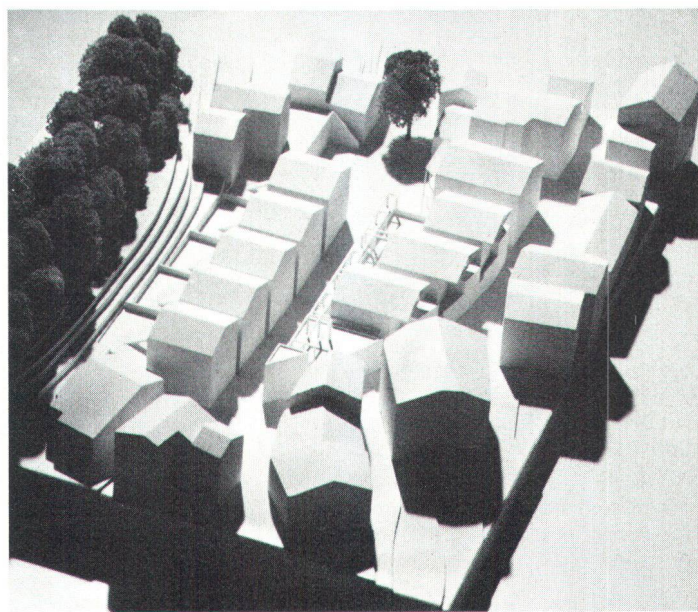
Im Bewusstsein, dass Turtmann im ISOS national eingestuft ist und der fraglichen Dorfaktion am Hangfuss *hohe Lagequalität* zukommt, sowie dass das Bürgerhaus als eines der prominentesten Gebäude im Wettbewerbsperimeter für das Gemeinwesen von grösster Bedeutung ist, wurde ein Ideenwettbewerb ausgeschrieben. Das Resultat sollte der Gemeinde ermöglichen, einen *Quartiergestaltungsplan* auszuarbeiten. Deshalb wurde das Programm so offen als möglich gehalten, wobei auf die Bedeutung der Struktur sowie der bestehenden Substanz hingewiesen wurde:

«Ziel des Wettbewerbes ist es, im gegebenen Siedlungskontext, unter teilweiser Veränderung der bestehenden Bausubstanz (Umbau oder Abbruch und Neubau), einen ortstypischen Dorfplatz zu schaffen und die im Programm aufgeführten Räume, ergänzt durch eigene, weitere Vorschläge, zu einem homogenen Ganzen auszugestalten, das den Quartieransprüchen einer national eingestuften Siedlung zu genügen vermag.»

Teilnahmeberechtigt waren alle Architekten, die mindestens seit dem 1. Januar 1985 im Kanton Wallis Wohn- oder

Der 1. Preis wurde der Architektengemeinschaft Furter & Eppler in Wohlen zugesprochen (Archivbild).

Le 1^{er} prix a été décerné à l'atelier d'architectes Furter & Eppler, à Wohlen.



Tourtemagne à la recherche de son avenir

Il y a environ deux ans, s'est posée à Tourtemagne la question de sauvegarder ou non plusieurs édifices de valeur, mais en mauvais état, des XVII^e et XVIII^e siècles, sis à proximité de la maison de commune. Pour les organes cantonaux et fédéraux de la protection du patrimoine, il n'y avait pas de doute que ces bâtiments devaient être conservés. La Commune avait déjà acheté quelques parcelles, dans l'idée d'assainir ce quartier en lente décomposition et d'y aménager une place de village – il n'y en a aucune actuellement – ainsi que divers locaux indispensables. Le danger existait d'une grave amputation de ce quartier dense et bien structuré. Après discussions entre représentants de la Commune et du «Heimatschutz» (cantonal et suisse), l'autorité municipale et l'assemblée primaire furent gagnées à l'idée d'organiser un concours d'idées. On était conscient du fait que Tourtemagne figure à l'inventaire national ISOS, que la partie du village au pied du coteau est de grand intérêt, et que la maison communale est un monument important. Les participants du concours devaient chercher à réaliser les projets communaux en modifiant partiellement la substance architecturale existante, et en faisant des propositions permettant un aménagement ultérieur plus ample, mais homogène et respectueux de la valeur du site. Furent admis à participer tous les architectes installés en Valais depuis le 1^{er} janvier 1985, ainsi que les architectes valaisans fixés ailleurs en Suisse, plus sept architectes invités. 17 projets ont été présentés, et examinés par le jury en décembre 1986. Ce dernier a retenu notamment comme critères de jugement: la prise en compte de la morphologie du

village, la façon de résoudre le problème de l'intégration du neuf dans l'ancien, la manière de créer une place de village, l'intérêt des impulsions données pour l'avenir, la cohérence des aménagements suggérés. Un seul projet a prévu de créer la place en face de la maison communale, ce qui constitue à maints égards une heureuse solution; il n'a obtenu que le 5^e rang en raison de l'insuffisance de ses autres propositions, mais sa principale idée est à retenir. Le projet qui a obtenu le premier prix prévoit un réaménagement du quartier réalisable par étapes, sous forme d'une nouvelle interprétation, différenciée, de la structure existante. Les bâtiments à construire ont été conçus dans le respect des proportions des maisons anciennes. On peut attendre de ce projet une mise en valeur et une réanimation du quartier. Le jury recommande à la Commune de dresser, sur la base du projet primé, un plan d'aménagement, impliquant l'étude des problèmes non encore résolus, qui concernent certains édifices anciens et la place du village. Le bien-fondé de la politique communale d'achats de parcelles se trouve confirmé, et elle permettra d'entreprendre tout de suite une première étape de travaux. La mise en valeur du quartier intéressé pourra servir de modèle pour les autres quartiers. Et si la Commune arrive à ses fins, ce village du Haut-Valais pourra poser sa candidature, dans quelques années, pour le prix Wakker.

Geschäftssitz hatten und jene, die im Kanton Wallis heimatberechtigt sind und Wohnsitz in der Schweiz haben. Zudem wurden 7 ausserkantonale Architekten zur Teilnahme eingeladen, was vor allem auch wegen der Bundesbeiträge wünschenswert schien. Anfang Dezember 1986 wurden 17 Projekte eingereicht und vom 9. bis 11. Dezember 1986 von der Jury beurteilt; die fünf besten Vorschläge wurden rangiert. Ein Vorschlag musste ausgeschlossen werden, da er 2 Varianten enthielt, was auf Grund von Art. 14.1 der SIA-Ordnung 152 über die Durchführung von Wettbewerben nicht zulässig ist.

Beurteilungskriterien

Die folgenden Leitgedanken waren für die Beurteilung massgebend:

1. Das Erkennen und Erfassen der *Morphologie des Dorfes* und insbesondere des Wettbe-

werbsquartieres. Struktur- und raumbildende Elemente waren aus der gegebenen baulichen Typologie herauszulesen und in ihrem natürlichen, geografischen und historischen Kontext zu orten. Dieser analytische Ansatz sollte dazu dienen, den Massstab des Dorfes und insbesondere jener seiner Bebauung zu finden und festzuhalten.

2. Es galt, die *Rangordnung der Funktionen*, die Hierarchie der Beziehungen untereinander und zum Bestehenden deutlich zu machen.

3. Das gestellte Thema der Quartierstrukturierung implizierte und forderte die klare Stellungnahme zum Problem der *Integration in das Vorhandene*. Es galt, einen Beitrag zur Diskussion über die Beziehung «alt-neu» zu leisten. Historische und vorhandene Strukturen waren mit einer modernen und zeitgenössischen Architektursprache neu zu interpretieren.

4. Eines der Hauptanliegen

dieses Wettbewerbes bestand laut Programm in der *Reaktivierung und Neubelebung des Quartiers*. Die Jury ist der Meinung, dass dies nur mit dem Abbrechen bestehender Bausubstanz, die meistens recht unpräzise definierte Platzstrukturen ergaben, nicht möglich wird. Der konzeptionelle Ansatz der genau definierten Platzgestaltung, die den Massstab des Ortes erkennt, und die Realisierung neuer Bauten mit fein abgestimmten Nutzungen, vermögen diesem Anspruch wesentlich besser zu entsprechen und dürften nicht nur für das Wettbewerbsquartier, sondern für den alten Dorfkern von Turtmann überhaupt, die erhofften Impulse auslösen. Es ging also hier darum, das konzeptionelle Entwicklungspotential richtig anzulegen. 5. Schliesslich war für die Jury die *einheitliche, konsequente und kohärente Ausgestaltung der Projektvorschläge* von besonderer Bedeutung. Eben-

Eines der Hauptanliegen des Wettbewerbes bestand in der Neubelebung des Quartiers (Bild Baudepartement VS).

Un des principaux buts du concours était la réanimation du quartier.

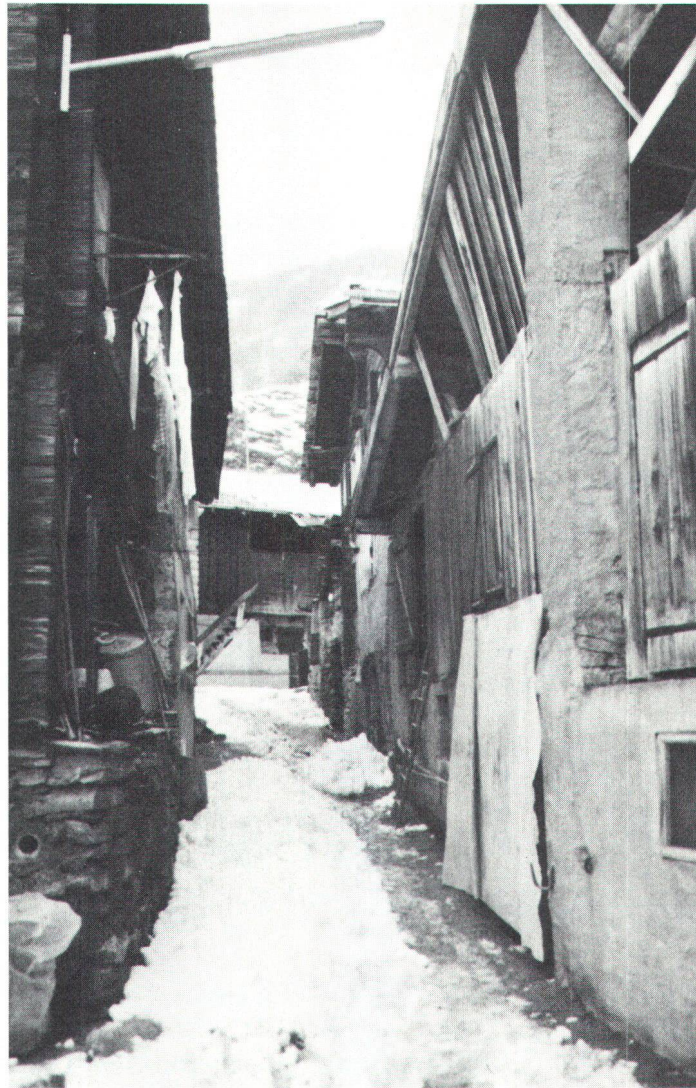


falls wichtig und bedeutungsvoll war die Einheit des konzeptionellen Ansatzes und der etappenweisen Realisierung, sofern die Qualität des Lösungsvorschlages dadurch wesentlich beeinträchtigt wird und die Projektidee zerfällt.

Das Ergebnis

Für die Jury war es interessant zu sehen, dass alle Lösungen, welche östlich des Bürgerhauses durch Abbrüche oder Teilabbrüche einen *grossen Platz* vorschlugen, der Siedlungsstruktur nicht gerecht wurden und diese an wichtiger Stelle teilweise oder ganz zerstörten. Andererseits enthielt nur ein Vorschlag eine Anordnung des Platzes gegenüber dem Bürgerhaus, was dessen prächtige Hauptfassade wesentlich aufwertete, und am Ort, wo heute bereits – allerdings in der engen Grabengasse – z. B. die Dorfmusik ihre Platzkonzerte durchführt. Diese Lage des Platzes erlaubt einerseits seine vielfältige Nutzung und andererseits zerstört er an dieser Stelle das Siedlungsbild nicht, im Gegenteil, er ermöglicht gleichzeitig eine Aufwertung des nördlich anschliessenden Gebietes. Obwohl dieser Vorschlag nur den 5. Rang verdiente – ausser der Lage des Platzes enthielt er kaum wertvolle Ideen – bildet er doch Ausgangspunkt für wichtige Realisierungsentscheide. Beim *ersten Preis* wird die Realisierung des Platzes kaum kurzfristig am vorgeschlagenen Ort möglich sein. Da sonst aber die Etappierbarkeit des Konzeptes, welches am subtilsten in moderner Ausformung auf die Siedlungsstruktur eingeht, ausgesprochen gut und ohne wesentlichen Verlust für die einzelnen Teile zu bewerkstelligen sein wird, fällt dies kaum stark ins Gewicht. Im übrigen zitieren wir den Bericht des Preisgerichtes:

«Das Projekt zeigt eine in Etappen realisierbare Quartierrestrukturierung in Form einer differenzierten Neuinterpretation der bestehenden Dorfstruktur. Die Neubauten werden sorgfältig auf die



Mit einem Quartiergestaltungsplan sollen die noch ungelösten Probleme gewisser Altbauten angegangen werden (Bild Baudepartement VS).

Un plan d'aménagement du quartier devra contribuer à résoudre les problèmes que posent certains bâtiments anciens.

Massstäblichkeit der Altbau-substanz abgestimmt, so dass im Quartier wieder eine neue morphologische Ganzheit entsteht. Südlich des Gemeindehauses wird durch *Abbruch der bestehenden Bausubstanz* der entstehende Aussenraum als knapper und klar begrenzter Dorfplatz ausgebildet und differenziert gestaltet. Die Dorfstruktur, welche sich wie ein Gürtel um den Hangfuss legt, wird entlang der Grabenstrasse mit einem Bauvolumen für Gesang und Musik folgerichtig begrenzt. Die Aufbauten auf diesem, als Sockelbau gestalteten Baukörper, werden sinnvoll als Wohnbauten vorgeschlagen, welche in ihrer

Volumetrie einen Verband mit der baulichen Körnigkeit des Quartiers bilden. Die architektonische Durchbildung und insbesondere die Stellung (Rückstaffelung) dieser Wohnbauten können noch nicht vollständig überzeugen. Die bestehende Bausubstanz entlang dem Hangfuss wird durch eine *neue Häuserzeile* ersetzt, welche durch lineare Addition von fünf einzelnen voneinander getrennten Wohnbauten charakterisiert wird. Diese mit einer Terrasse im Hang verwurzelten Bauten sind in Volumetrie, Massstab und Erschliessung sorgfältig durchgebildet und auf den Kontext abgestimmt. Die Zwi-

schensräume zwischen den Bauten ermöglichen einerseits die Erschliessung der Hangbauten und andererseits eine Etappierung bei der Realisierung dieser Neubauten. Diese Häuserzeile definiert mit dem öffentlichen Sockelgebäude für Gesang und Musik einen prägnanten Gassenraum mit sinnvollen und dem Kontext angepassten Proportionen. Diese Gasse dient einerseits der Erschliessung der hangseitigen Wohnbauten, und andererseits der räumlichen Verknüpfung des Dorfplatzes mit dem Quartier.

Das Projekt beeindruckt durch Folgerichtigkeit und Kohärenz der Planungsideen wie in der Sorgfalt der architektonischen Durchgestaltung. Durch die präzise und angemessene Wahl von Mitteln und Massnahmen wird eine *realisierbare Lösung* aufgezeigt, ohne einer unzeitgemässen Nachahmung des Alten zu verfallen oder an Eigenständigkeit einzubüssen. Der Verfasser zeigt mit diesem Projekt einen überzeugenden Vorschlag zur Restrukturierung, Neubelebung und Aufwertung des Quartiers bezüglich der wertvollen Ganzheit des Dorfes Turtmann.»

Wie weiter?

Die Jury empfiehlt der Gemeinde, mit dem ersten Preisträger einen Quartiergestaltungsplan auszuarbeiten, bei dem die noch nicht gelösten Probleme in Bezug auf gewisse Altbauten und des Dorfplatzes noch zu überprüfen sind. Die Richtigkeit der Gemeindepolitik, Grundstücke im Wettbewerbsgebiet zu erwerben, hat sich bestätigt und schafft der Gemeinde die Möglichkeit, sofort eine erste Etappe in Angriff zu nehmen. Die im Konzept des ersten Preises gemachten Vorschläge versprechen eine *Aufwertung des Quartiers* und geben damit das Signal, auch andere Quartiere in ähnlicher Art wieder zu aktivieren.

J. Peter Aebi

Leiter Dienststelle Heimatschutz im Bundesamt für Forstwesen und Landschaftsschutz